

Der Verleger ist mehr zufällig über diese bemerkenswerte Website gestolpert, im Zusammenhang mit der für die Juniausgabe des Folker geplanten Titelstory über Reinhard Mey. Ich war so begeistert über die Tiefe des dort angebotenen Materials, dass ich David Wonschewski bat, ein paar Hintergrundinformationen zu ihr – und sich – beizusteuern. Hier sind sie.

Ein-achtel-lorbeerblatt.de?

„Der Tod der Liedermacher“ – so titelte ein überregionales Blatt im Dezember 2011 in seinem Feuilleton. Der Hintergrund dieser Schlagzeile war ein trauriger, waren doch mit Degenhardt, Hirsch und Kreisler gleich drei große Liedermacher binnen kurzer Zeit aus dem Leben geschieden. Doch nicht nur das: Auch jene Herren, die von der Burg Waldeck aus dereinst ein ganz eigenes Musikgenre begründet hatten, waren längst zu Rentnern geworden. Selten traf ein Artikel faktisch betrachtet derart ins Schwarze – und langte zugleich dennoch unfassbar daneben. Ich erinnere mich noch, wie er mich damals geärgert hat, dieser Artikel. Denn zum einen gilt für Liedermacher doch Ähnliches wie für Schriftsteller: Sie werden mit jedem Lebensjahr eher besser als schlechter. Und anhand dreier Todesfälle – so traurig sie auch waren – gleich eine ganze Gilde zu Grabe tragen zu wollen, erschien mir etwas arg übertrieben. Zumal die, die noch unter uns sind, doch bitte schön aktiver wirbeln als je zuvor. Viel wichtiger aber: Das, was uns dort so vehement als „Tod der Liedermacher“ verkauft werden sollte, war ein Trugschluss. Ein Trugschluss, der sich bei genauerem Hinsehen als allenfalls mediales Siechtum entpuppte. Erst ein Genre konsequent schneiden und sich dann wundern, wenn einem die Namen ausgehen: „Der Tod der Liedermacher“, er wurde für mich zu blankem Medienzynismus.

An jenem frostigen Tag, Ende Dezember 2011, entstand die Idee zu *Ein Achtel Lorbeerblatt*. Neben etwas zu viel Ambition, übertriebener Motivation, etwas gesteigertem Wahnsinn und Ahnung vom Medienzirkus brauchte es zunächst vor allem das richtige Umfeld, um die mediale Verbreitung der Liedermacher wieder in Gang zu bringen. Gleich ein eigenes Projekt zu gründen, lag dabei so gar nicht in meinen Anfangsbestrebungen. Ich wollte mich lieber jemandem angliedern, als Teammitglied helfen, hier und da meine Unterstützung anbieten. Allein: Ich fand keine Anlaufstelle für meine Ideen. Als selbst das Internet, ansonsten doch Hort vernachlässigter Musikströmungen, keinen tragfähigen Sammelpunkt für Liedermacher, Chansonniers und Kleinkünstler parat hatte, wurde mir klar: Eine ganz neue Lösung muss her, ein moderner medialer Ansatz für das 21. Jahrhundert.

„Wenn es sonst schon keiner macht, dann machen wir es selbst“, darf seit Anfang 2013 daher durchaus als Motto für *Ein Achtel Lorbeerblatt* stehen. Mit steigendem Erfolg, wie ich behaupten darf. Fast alle Liedermacher „von Rang“ unterstützen uns inzwischen persönlich, es gibt regelmäßig sehr ausführliche Interviews, CD-Verlosungen und aussagekräftige Plattenbesprechungen. Und nicht nur das:

Seit Ende Januar haben wir mit dem „Herbstgewitter“ sogar eine wöchentliche moderierte Radiosendung im Programm und arbeiten derzeit daran, unsere erste regelmäßige Auftrittsserie zu organisieren. Denn so schön so eine virtuelle Sammelstelle auch ist: Unterm Strich gehören Liedermacher vor allem auf die Bühne – und nicht ins Internet.

Ja, ganz offenbar sind wir in einer Marktlücke gelandet, einer Nische, die nur darauf gewartet hat, dass sich endlich jemand ein wenig verantwortlich fühlt. Dass gerade *Ein Achtel Lorbeerblatt* diese vakante Position zukünftig ausfüllen könnte, klar, dass erfüllt mich und meine inzwischen vielen Helfer mit Stolz. Und doch wollen wir darauf hinweisen, dass auch dieses Projekt kein Selbstläufer ist. Wir nehmen weiterhin kein Geld damit ein, was zwangsläufig dazu führt, dass wir unsere Feierabende opfern und viele Dinge nur zwischen Tür und Angel erledigen können. Vielleicht wird es mittelfris-

tig Möglichkeiten geben, das *Achtel Lorbeerblatt* auf wirtschaftlich tragfähige Beine zu stellen, in dieser Hinsicht lassen wir uns gerne auch von Lesern dieses Artikels unterstützen. Ich kann lediglich bestätigen, was eh jeder Liedermacherfreund weiß: Die Liebhaber dieser Musiksparte sind weiterhin da – und immer mehr junge Nachzügler kommen hinzu. Und die Liedermacher? Ich bin vor Kurzem gefragt worden, ob ich etwa vorhabe, im Alleingang ein ganzes Genre zu retten. Nein, das habe ich natürlich nicht. Denn das Genre rettet sich schon ganz von selbst, überall wachsen genügend Talente nach. Alles was ich im Sinn habe, ist, sie wieder sichtbar zu machen. Auf dass wir zukünftig ein wenig verschont bleiben vom Zynismus derjenigen, die doch eh nie viel von uns gehalten haben.

David Wonschewski



Kontakt:
David Wonschewski,
Schriftsteller & Musikjournalist
Kummte Str. 45,
10627 Berlin
david.wonschewski@gmx.de
www.ein-achtel-lorbeerblatt.de
www.alternativmusik.de

David Wonschewski, Jahrgang 1977, wuchs im Münsterland auf und gestaltete über zehn Jahre das musikalische Programm landesweiter Radiosender. Zudem hat er seit 2002 ca. 500 Artikel, Interviews und Besprechungen in Musikmagazinen und auf Internetplattformen veröffentlicht. Sein von der Internationalen Thomas-Bernhard-Gesellschaft empfohlener Roman Schwarzer Frost ist Ende 2012 erschienen, seit März 2013 gehört er der Jury der Liederbestenliste an.